

**Tobias Appelt (Text) und
Lars Heidrich (Fotos)**

Essen. Es dämmert, und der Regen macht eine kurze Pause. Michaela Lewe lenkt ihren VW-Bulli an den Straßenrand, steigt aus und öffnet die Heckklappe. Im Laderaum stapeln sich allerlei Kisten. Gefüllt sind sie mit Lebensmitteln wie Tomaten, Gurken, Kartoffeln und Broten. Den Nachmittag über hat Michaela Lewe Supermärkte, eine Bäckerei und ein Restaurant angesteuert. Was sie nun auspackt, wird später an Bedürftige verschenkt.

Zwei Mal in der Woche, immer dienstags und samstags, ist eine Essener Gruppe in der Innenstadt unterwegs. Etwa 15 bis 20 Leute versorgen Menschen mit Essen, die sich den Lebensmittelkauf nicht leisten können. Auch heute Abend, wenn an den Bäumen die Kerzen leuchten und Kinder ihre Geschenke auspacken, bauen die Ehrenamtlichen ihre Essensausgabe auf.

„Die Zeiten werden schwerer“

„Die Zeiten werden schwerer“, sagt Astrid Fülling (68). „Wir haben zwar ein tolles Unterstützer-Netzwerk. Dennoch merken wir, dass die Spendenbereitschaft ganz gewaltig nachlässt.“ Angesichts der aktuellen Preissteigerungen müsse jeder mit spitzem Bleistift rechnen – auch die Supermärkte, die den Ehrenamtlichen immer wieder Lebensmittel zur Verfügung stellen, bevor deren Haltbarkeitsdatum abläuft. „Sie kaufen weniger ein, um Überschüsse von vornherein zu vermeiden.“



Astrid Fülling steht vor einer Garage in einer kleinen Nebenstraße in der Essener Innenstadt. Neben ihr, auf dem Bürgersteig, parkt ein Lastenfahrrad, das zu einer mobilen Küche umgebaut wurde. Heißer Dampf steigt auf aus Edelstahlbehältern, sie sind gefüllt mit deftigem Nudleintopf. „Das ist unser Suppenfahrrad“, sagt Fülling. Frank Eichelberger (61) hantiert derweil in der Garage, die den Ehrenamtlern als Lager dient, an einem Wasserkocher. Seine Aufgabe heute: 20 Liter erhitzen für Kaffee und Tee. „30 Jahre habe ich bei Opel gearbeitet“, sagt er, „ich habe im Laufe meines Lebens sehr viel bekommen. Jetzt ist es an der Zeit, etwas zurückzugeben.“

Paghman Mardanian (46) sortiert die Lebensmittelspenden. Salat kommt in eine Kiste, Äpfel in eine andere. Vor ein paar Monaten stieß er zum Team dazu. „Ein Kollege hatte mich hier rangeholt“, sagt er. Warum er sich engagiert, erklärt er so: „Wenn jeder von uns etwas mehr für andere tun würde, würden wir in einer besseren Welt leben. Aber leider sieht es anders aus in der Welt.“ Hervorgegangen ist die Essener Initiative aus einem Netzwerk namens „Essen packt an“. 2014 taten sich Bürger zusammen, um die Schäden zu beseitigen, die Pfingststurm „Ela“ angerichtet hatte. Als alles geräumt war, machten sie weiter und weiteten ihr Engagement aus. „Essen packt an“ ist inzwischen Geschichte. Das Suppenfahrrad und die damit verbundene Hilfe für Bedürftige besteht fort. Die Helfer tauschen sich aus einer Facebook-Gruppe. Sie heißt „Suppentour und Streetworking in Essen“.

Kisten mir Brot und Salat

Micha ist heute 58 geworden. Er könnte schön gemütlich seinen Geburtstag feiern, stattdessen schleppt er Kisten mit Brot, Salat und Obst aus der Garage heraus, packt sie auf Bollerwagen und schaut auf die Uhr. „Langsam müssen wir los“, sagt er, „die

Helfer Paghman (46). mit Mustafa. In Essen verteilen Ehrenamtliche zweimal die Woche Lebensmittel und Hygieneartikel an Obdachlose.



Die kleine Margarita (3) stammt aus der Ukraine und ist mit ihrem Bruder und ihrer Mutter gekommen.

„30 Jahre habe ich bei Opel gearbeitet. Ich habe im Laufe meines Lebens sehr viel bekommen. Jetzt ist es an der Zeit, etwas zurückzugeben.“

Frank Eichelberger Ehrenamtler

Alexander aus der Ukraine freut sich auf die wärmende Suppe und die verteilten Lebensmittel.